



Die Berufsbildenden Schulen Osterholz-Scharmbeck beteiligen sich am Projekt „Cloud Computing in European Schools“: Dabei geht es auch um die digitale Revolution.

VON ULF BUSCHMANN

Osterholz-Scharmbeck. Künstliche Intelligenz, komplett automatisierte Produktion, Nutzung von gemeinsamen Oberflächen und Schnittstellen – die Digitalisierung ist bereits Teil unserer Lebenswelt. Zumindest in der Theorie. Aber welche praktischen positiven und negativen Auswirkungen sie auf Gesellschaft, Wirtschaft und Bildung haben wird, ist vielen Menschen (noch) nicht klar. Manch einem Vordenker kommt dazu die Volksweisheit „Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht“ in den Sinn. Soll heißen: Ich weiß nicht, was geschieht, also befasse ich mich lieber nicht damit.

Treffen in Sevilla

Davon wollen die Berufsbildenden Schulen (BBS) Osterholz-Scharmbeck nichts wissen, im Gegenteil. Das Thema Digitalisierung spielt dort seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Und nicht nur das. Der Schule kommt es nach eigener Darstellung stets darauf an, den Horizont der Schüler zu erweitern. Des-

halb beteiligen sich die BBS regelmäßig an Angeboten des Programms für allgemeine, berufliche Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union (EU), „Erasmus+“. Beide Denkansätze, die jungen Leute auf die Anforderungen der Digitalisierung vorzubereiten und ihre Sinne für die Zusammenarbeit innerhalb der EU zu schärfen, laufen im Projekt „Cloud Computing in European Schools“ zusammen.

Die BBS und ihre drei Partnerschulen aus Spanien, Griechenland und Italien versprechen sich davon, Cloud-Lösungen zu finden, „mit denen eine vorteilhafte europäische Zusammenarbeit im Bildungsbereich möglich ist oder vereinfacht werden kann“. So steht es in der Mitteilung der Schule. Dazu gab es bereits im Oktober ein erstes Treffen der Beteiligten im spanischen Sevilla. Vom 12. bis 16. März kommen dafür Schüler und Lehrer aus den anderen Partnerländern nach Osterholz-Scharmbeck.

Sie müssen sich über zahlreiche Fragen austauschen. Die Palette reicht von der technischen Umsetzbarkeit bis hin zum Daten-

schutz. Doch das sei schon die zweite Projektphase, erläutert Bernd Hollermann, verantwortlicher Lehrer für das Projekt an den BBS. Zurzeit seien die Mitstreiter noch in der ersten Phase. Hollermann sagt: „Wir müssen erst einmal die Daten aufnehmen und schauen, wo Cloud-Computing überhaupt infrage kommt.“ Dabei handelt es sich um Computeranwendungen, die im Internet laufen und von mehreren Menschen genutzt werden können.

Grundsätzlich sind die BBS mit ihrem europäischen Projekt auf dem richtigen Weg. So geht beispielsweise aus dem „Cloud Monitor 2017“ des Digitalverbandes Bitkom vom März hervor, dass die Cloudnutzung für die meisten Unternehmen heute Alltag statt Neuland ist. Danach verwenden rund 65 Prozent der deutschen Unternehmen Cloud-Computing – ein klarer Aufwärtstrend. Denn im Jahr 2015 waren es noch 54, anno 2014 lediglich 44 Prozent. Diese Daten hat Bitkom bei 554 deutsche Firmen ermittelt. Auf der anderen Seite gibt es noch zahlreiche Unternehmen, die sich mit diesem

Thema noch gar nicht befasst haben. Darauf weist unter anderem die für den Landkreis Osterholz zuständige Industrie- und Handelskammer (IHK) für den Elbe-Weserraum in Stade hin, allerdings meistens in Zusammenhang mit der oftmals fehlenden Datensicherheit bei kleinen und mittleren Unternehmen. Diese Sicht bestätigt BBS-Lehrer Hollermann: „Daten sind heute gerade bei den kleinen Firmen in einer Cloud besser gesichert als auf den eigenen Rechnern.“ Auch ihnen möchten die BBS laut Hollermann mit dem europäischen Projekt helfen. Es gehe darum, Mitarbeiter und die Firmen im Einzugsbereich der BBS fit zu machen für die Digitalisierung.

Dies geschehe über das Cloudprojekt eben dadurch, dass Schüler in Deutschland, Italien, Spanien und Griechenland auf den Cloudmarkt vorbereitet würden. Dies sei im europäischen Zusammenhang sinnvoll, weil es national völlig unterschiedliche Sichtweisen gebe, ergänzt Hollermann. „Die europäische Zusammenarbeit ist für mich sehr wichtig.“